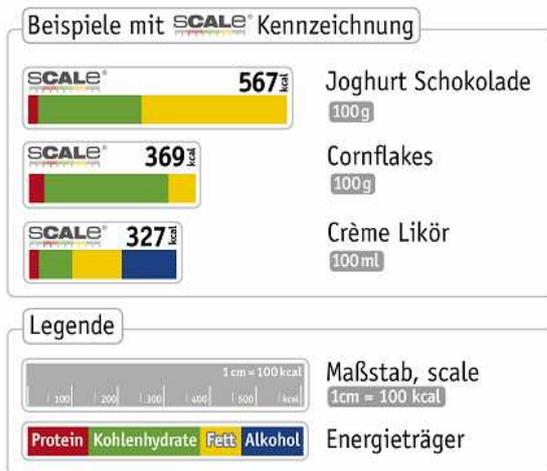


# Schutz vor Verbraucherschutz

Wo sind die guten Vorsätze der Politik? Stuttgart 21 auf Lebensmitteln?



Beispiele und Legende zur sCALE Kennzeichnung von Lebensmitteln. Die AG Wissenschaft stellt die sCALE weltweit zur Nutzung als Kennzeichnung auf Lebensmitteln lizenzfrei. Die Information über den Gehalt und den Energieanteil von Alkohol ist didaktisch integrativ möglich.

Es waren einmal viele gute Vorsätze. Die Lebensmittel sollten so gekennzeichnet werden, dass jeder Verbraucher auf einen Blick verstehen kann, was in ihnen steckt – und das europaweit einheitlich. Das Weißbuch der EU sah das als einen wesentlichen Beitrag zur gesunden Ernährung an. Das EU-Parlament und die EU-Verbraucherminister beschließen nun quasi den Kennzeichnungsvorschlag der Industrie, die GDA 5. Als 1plus4 bezeichnet ihn Ministerin Aigner - ist identisch, heißt nur anders. Die Ampel ist ausgeschaltet. Viele Verbraucher stimmen jedoch für die Lösung der AG „Wissenschaft.de“.

„Auf einen Blick“ verstehen was drin steckt. Dies gilt als Maxime der Lebensmittelkennzeichnung. Darum wird die GDA von Fachleuten als Desinformation bewertet. Sie bietet zwar viele Informationen an, die jedoch erst zur Verfügung stehen, wenn man sie mittels Rechenoperationen auflöst; im Einkaufsgeschehen eine eher unpassende Lösung. Die plakative Ampel-Kennzeichnung würde zwar auf einen Blick wahrgenommen, sie ist jedoch nur limitiert einsetzbar, in erster Linie um ähnliche Produkte miteinander zu vergleichen. Die Ampelfarbgebung gilt jedoch juristisch als nicht neutral, sondern qualitativ bewertend und wurde im Juni vom EU-Parlament und nun auch vom Ministerrat der Verbraucherminister ausgeschaltet.

Die positiven Elemente von beiden Modellen, der GDA und Ampel vereint die „sCALE“-Kennzeichnung. Die sCALE als Wortschöpfung aus „scale“ (engl. Maßstab) und „Calorien“, wurde von der Arbeitsgruppe „AG Wissenschaft“ entwickelt und kostenlos für die Darstellung auf Lebensmitteln zur Verfügung gestellt: <http://wissenschaft.de/>.

Diesem Modell fehlt es für die breite öffentliche Diskussion noch an Bekanntheit. Denn der visuelle Vertrautheitsgrad durch x-millionenfaches Abbilden lässt die GDA konkurrenzlos erscheinen. Dennoch hat eine wissenschaftlich ausgewertete Verbraucherumfrage mit mehr als 1000 Teilnehmern zeigen können: Die sCALE-Kennzeichnung wird in allen Punkten positiver bewertet als die GDA-Kennzeichnung. Die sCALE ist eine rein quantitative Darstellung, die „auf einen Blick“ verstanden wird, im Gegensatz zur GDA. Es findet zudem keine qualitative Bewertung statt, wie durch die Ampel. Trotz dieser Vorteile diskutiert die Verbraucherzentrale das sCALE-Modell auf ihrer homepage unsachlich. Da die Ampel vom EU-Lebensmitteltisch abgeräumt wurde, bekommt wohl auch keine weitere Kennzeichnung die Berechtigung zu einer fundierten Diskussion? Dies erscheint besonders unter dem Aspekt interessant, dass der Finanzgeber der Verbraucherzentralen in existentieller Form ja bekanntlich das Verbraucherministerium ist. Frau Ministerin Aigner wünscht sich explizit in diesen Sachfragen „Dialog statt Kampagne und Aufklärung statt Show“. Das ist der sCALE-Diskussion auch zu wünschen, denn sie hat jeden

Zuspruch insbesondere der Verbraucherschützer verdient! Verbraucherschutz sollte die Verbraucher schützen und nicht durch einseitige Stellungnahmen dazu führen, dass ein sinnvolles verbraucherorientiertes Modell vor ihm Schutz suchen muss: <http://www.verbraucherzentrale-ampelcheck.de/Aktuelles/index.html>

Die Bundesregierung sieht momentan keinen Handlungsbedarf gesetzgeberisch tätig zu werden im Kampf gegen das Übergewicht. Im Sinne der Verbraucher muss daher eine Kennzeichnung gefunden werden, die möglichst allen Aspekten gerecht werden kann, die bereits im EU-Weißbuch zur Förderung der Gesundheit festgeschrieben stehen. Es sind alle Experten angehalten, konstruktiv mitzuarbeiten und den Politikern kann nur empfohlen werden, kein Stuttgart 21+1 in Form einer GDA 5 oder 1+4 weiterhin zu verfolgen. Zu behaupten man sei unzufrieden mit der GDA, man suche zwar, aber es gäbe keine Alternativen ist eindeutig falsch. Diese gibt es, man muss sie nur öffentlich machen und fair zu Wort kommen lassen.